

Wie aus dem *valencià* eine eigene Sprache wurde. Kritische Analyse des *Dictamen* und des *Nou Estatut*

Max Doppelbauer (Wien)

■ 1 Überblick

Die Comunitat Valenciana ist Teil des katalanischen Sprachgebiets, das in zwei Varietäten eingeteilt werden kann: das Ostkatalanische und das Westkatalanische (*català oriental*, *català occidental*), deren Grenzen, wie fast üblich, in keinsten Weise mit politischen Grenzen übereinstimmen.

Diese Einteilung stammt schon von Milà i Fontanals aus dem Jahre 1861 und stützt sich auf die unterschiedliche Realisierung der unbetonten Vokale A/E und O/U. So werden in der ostkatalanischen Varietät die beiden unbetonten Vokale *a* und *e* zu einem einzigen Laut neutralisiert, nämlich [ə], in der westkatalanischen Varietät bleibt diese Differenzierung aber bestehen. Genauso verhält es sich mit den unbetonten Vokalen *o* und *u*, die im Ostkatalanischen zu einem [u] neutralisiert, im Westkatalanischen aber klar unterschieden werden (Veny, ¹³2002: 17ff). Milà selbst sagte, die Aussprache der Vokale realisiere man im Westkatalanischen „con más limpieza y en general como se escribe“ (*apud* Veny, 2002: 19).

Die Hauptstadt Kataloniens Barcelona, die Stadt Perpinyà (Rosselló), die Balearen und l'Alguer (Sardinien) liegen in der ostkatalanischen Dialektzone. Die Städte Andorra la Vella (Andorra), Lleida (Katalonien), Fraga (Aragón), Castelló, València und Alacant liegen in der westkatalanischen Dialektzone, d.h. auch alle katalanischsprachigen Gebiete der Comunitat Valenciana. Das Westkatalanische lässt sich wiederum in zwei Subvarietäten teilen, das Nordwestkatalanische und das Valencianische (die wiederum in weitere Subeinheiten zerteilt werden können).

Sprachlich ist die Comunitat Valenciana zweigeteilt. Man unterscheidet, grob gesagt, den östlichen Küstenraum mit der valencianischen Varietät des Katalanischen und den viel kleineren westlichen Gebirgsraum, in dem nur Kastilisch gesprochen wird. Der historisch rein kastilischsprachige

Raum gehörte ursprünglich zum aragonesischen Sprachgebiet. Das Arago-nesische wurde aber in València vollständig vom Kastilischen ersetzt. Dieses Gebiet beschränkt sich hauptsächlich auf folgende *comarques* (von Norden nach Süden): El Alto Mijares, El Rincón de Ademuz, El Alto Palancia, Los Serranos, La Plana de Utiel-Requena, La Hoya de Buñol, El Valle de Cofrentes-Ayora, La Canal de Navarrés; im Jahre 1833 wurden die zwei damaligen rein kastilischsprachigen *comarques* Requena und Villena in die Provinzen València und Alacant eingegliedert (Veny, 2002: 106).

Die Hauptstadt València ist so wie der gesamte Küstenstreifen zweisprachig katalanisch-kastilisch und mehrheitlich kastilischsprachig. Man kann von einer diglossischen Situation ausgehen, die das Kastilische favorisiert. Laut der letzten Umfragedaten aus dem Jahre 2004 verstehen 76% der valencianischen Bevölkerung das Katalanische relativ gut oder perfekt, 53% der Bevölkerung kann es auch einigermaßen gut sprechen und nur ein Viertel gibt an, es auch gut oder perfekt schreiben zu können (AVL 2005b, Band I: 343). Dies bedeutet eine leichte Verschlechterung der Sprachkompetenz im Vergleich zu einer Umfrage von 1995.

Der Sprachenkonflikt in der Comunitat Valenciana ist jedoch ein doppelter, denn neben dem Konflikt zwischen Kastilisch und Katalanisch existiert ein weiterer, nämlich jener, ob nun das Valencianische eine Varietät des Katalanischen sei oder aber eine eigenständige Sprache. Dieser zweite soll uns hier beschäftigen.

■ 2 Die Bezeichnung der Sprache

Ein großes Problem stellt in València die Bezeichnung der Regionalsprache dar, und sie ist heute noch immer ein Politikum, denn seit ca. 30 Jahren wird die Sprachbezeichnung (*valencià* vs. *català*) von der Politik instrumentalisiert.

Schon Sanchis Guarner (1962) und Joan Fuster (1962) gingen auf das Problem der Bezeichnung ein. Sanchis Guarner argumentiert, dass es im Laufe der Geschichte viele verschiedene Bezeichnungen für die Sprache in València gab, wie *nostre llatí* oder *romanç pla* (Sanchis Guarner, 1962: 23); weiters wurde die Sprache als *llengua llemosina* oder *llemosí* tituliert, und das bis ins 19. Jahrhundert (z. B. bei Carles Aribau), was eine literaturhistorische Erklärung habe, denn die frühe altokzitanisch-provenzalische Literatur beeinflusste alle Nachbarliteraturen, vor allem die von Katalonien, das schon lange kulturelle und politische Verbindungen zu den Ländern jenseits der Pyrenäen unterhielt (*ibid.*). Auch die Bezeichnungen *catalanesc* und

català seien neben *llengua valenciana* und *valencià* belegt (Sanchis Guarner, 1962: 28ff).

Auch Ninyoles (1969) diskutiert dieses Problem und weist darauf hin, dass zwar alle Bezeichnungen Synonyme wären, sie heutzutage aber ideologische Konnotationen erhalten hätten (Ninyoles, 1969: 113).

Im Laufe der Jahrhunderte existierten beide Bezeichnungen – *català* und *valencià* – nebeneinander. Es wurde aber niemals in Zweifel gezogen, dass es sich um eine mit den Katalanen und den Bewohnern der Balearn gemeinsame Sprache handelt. Dieses Phänomen taucht erst im 20. Jahrhundert auf.

Es gab also durchaus von Anfang an Unsicherheiten in der Bezeichnung der Sprache. Dieselbe Unsicherheit gab es aber auch bei der Bezeichnung anderer (romanischer) Sprachen. So wurde auch das Kastilische anfangs mit *romance* bezeichnet. Was im Deutschen vielerorts als Spanisch bekannt ist, wird in eben dieser Sprache durch *español* und *castellano* wiedergegeben, was für viele Sprecher auf verschiedenen Kontinenten unterschiedliche Konnotationen besitzt, die Bezeichnungen werden aber auch als Synonyme verwendet. Durch die Überlagerung der Regionalsprachen in Spanien durch das Kastilische und deren Marginalisierung, weiters durch die polizentrische Natur der katalanischen Sprache, wurde diese Unsicherheit im Falle des Katalanischen in València über die Jahrhunderte schließlich ins 20. Jahrhundert transportiert. Dasselbe Phänomen existiert übrigens auch bei der Bezeichnung des Okzitanischen in Frankreich, wofür es auch mehrere Bezeichnungen gibt, wie beispielsweise *Provençalisch*.

■ 3 Demokratie und Autonomie

Das Problem beginnt in València mit dem Demokratisierungsprozess in den 70er Jahren des 20. Jahrhundert, denn unter Franco war offiziell ohnedies nur das Kastilische erlaubt.

Im Jahre 1975, noch vor dem Tod Francos, versammelte sich in Elx, dem Hauptort des Baix Vinalopó, eine Gruppe Intellektueller (Joan Fuster, Eliseu Climent, Enric Sola, Rafael Ninyoles und andere), um über konkrete Maßnahmen bezüglich der Zukunft Valèncias zu diskutieren. Es entstand dabei das so genannte *Avantprojecte d'Estatut del País Valencià* oder kurz *Estatut d'Elx*. Es sollte dabei an das Autonomiestatut der 2. Republik angeschlossen werden (Martin, 2000: 170). In diesem Vorprojekt wird die Organisation einer Autonomie vorgeschlagen. Martin meint:

L'objectif fut, non pas de déstabiliser le régime en place, mais d'attirer l'attention de l'opinion publique et des diverses formations politiques. Les rédacteurs entendaient ainsi donner un élan politique et civique au 'valencianisme' littéraire et culturel qui, jamais, ne s'était véritablement éteint. (Martin, 2000: 170)

Zwei der 40 Artikel beziehen sich auch auf eine künftige Sprachenregelung in einem autonomen *País Valencià*; es sind dies Art. 4 und 5, in denen es heißt:

Article 4. La llengua pròpia dels valencians, la llengua catalana, és l'idioma oficial del País. Els ciutadans de parla castellana tenen, tanmateix, el dret d'utilitzar-la davant totes les Autoritats i Oficines, administratives i judicials. Recíprocament, els valencians de llengua catalana podran adreçar-se en el seu idioma als organismes i Autoritats de l'Estat espanyol actuants al País Valencià.

A les Comarques de llengua castellana fruirà el català de cooficialitat.

Les publicacions oficials seran redactades en català. Així ho seran també els documents públics, però se n'expediran en castellà les còpies quan hagen de sortir efecte fora dels Països Catalans o si els interessats ho sol·liciten.

Article 5. Els organismes de la Generalitat usaran el català en les relacions amb el Principat de Catalunya i les illes Balears, i el castellà en les que tinguen amb el Govern de l'Estat espanyol.

Den Ausgangspunkt bildete hier klar die Zugehörigkeit zu den *Katalanischen Ländern* und zur katalanischen Sprache.

Kurz nach dem Tod Francos formiert sich auch die erste größere Oppositionsgruppe, der *Consell Democràtic del País Valencià*. Diese stellt im Februar 1976 ein weiteres Vorprojekt zu einem Autonomiestatut zur Diskussion, doch fehlen zur Umsetzung natürlich die legalen Mittel (Martin, 2000: 175). Auch in diesem Projekt kommt natürlich eine Sprachenregelung vor, die folgendermaßen aussieht:

Article 6. La llengua catalana, de la qual el valencià és una variant, i la castellana són els idiomes oficials.

Tots els ciutadans valencians tenen el dret a dirigir-se a les institucions públiques del País en qualsevol de les dues llengües oficials, i rebre contestació d'elles en la mateixa llengua. Amb aquesta excepció: en cada àrea lingüística les institucions utilitzaran preferentment la llengua pròpia de l'àrea.

Article 7. Els organismes de la Generalitat usaran el català en les relacions amb el Principat de Catalunya i les Illes Balears, i el castellà en les que tinguen amb l'Estat espanyol.

Auch hier wird klar die Offizialisierung des Katalanischen verlangt, aber schon mit dem impliziten Zusatz, dass eben auch die Bezeichnung *valencià* existiere. Das Konzept der *Països Catalans* soll festgeschrieben werden, und im darauf folgenden Artikel wird gefordert:

Article 8. El País Valencià, per raons lingüístiques i culturals, tindrà relacions amb el Principat de Catalunya i les Illes Balears.

Quedant sempre salvada la personalitat político-administrativa del País Valencià, aquest podrà establir mancomunitat amb el Principat de Catalunya i les Illes Balears per a l'exercici d'una o més competències estatutàries.

El País Valencià podrà arribar a federar-se amb el Principat de Catalunya i les Illes Balears, si l'Assemblea de la Generalitat ho aprova i el poble ho ratifica en plebiscit per majoria absoluta.

Es war natürlich noch zu früh, solche Projekte in die Realität umzusetzen, denn der spanische Staat war nach wie vor franquistisch organisiert. Streikwellen und Massenaufmärsche prägten das Tagesgeschehen. Erst als König Juan Carlos Adolfo Suárez zum Premierminister macht, kommt langsam Bewegung in die verhärteten Strukturen, und seine Regierung beginnt mit der Ausarbeitung neuer staatlicher Spielregeln, die dann in die Verfassung von 1978 mündet.

Zuerst müssen aber politische Parteien wieder erlaubt werden etc. Suárez hatte es auch nicht eilig, die Regionalisierung des Landes voranzutreiben, doch nach Unruhen im Baskenland und Katalonien entschied er sich noch vor der Verabschiedung einer neuen Verfassung für eine Übergangslösung, die ab Herbst 1977 bis Sommer 1978 fast allen Regionen eine Art vorläufiges Autonomiestatut mit relativ geringen Kompetenzen brachte, und diese Statute waren das Ergebnis bilateraler Verhandlungen zwischen der Madrider Zentralregierung und Abordnungen der stärksten Parteien aus den jeweiligen Regionen (Bernecker, ³1997: 246f).

Nachdem aber im Herbst 1977 in Katalonien eine (provisorische) Generalitat wiedereingesetzt wurde und auch die drei baskischen Provinzen Alava, Guipúzkoa und Vizcaya im Dezember desselben Jahres einen vorautonomen Status erhielten, ruhten sämtliche Autonomieverhandlungen für längere Zeit (Bernecker, ³1997: 247f).

In València werden die ersten demokratischen Wahlen für den 15. Juni 1977 festgelegt, und jede valencianische Partei nimmt die Autonomie in ihr Wahlprogramm auf. Die *Alianza Popular* (AP), eine Rechtspartei, die das direkte Erbe der Franquisten antreten will, polemisiert bereits gegen den „*imperialismo catalán*“; in ihr Wahlprogramm schreibt sie:

El día 16 dejarás de ser valenciano: serás ya catalán. Los valencianos, no podemos entregar de ninguna manera nuestros votos a quien va a las Cortes con ese espíritu pan-catalanista [...] Piénsese que la religión y Reino de Valencia dejarán de existir para siempre jamás porque la mitad se dará a las provincias castellanas y la otra será la Cataluña del sur, para formar la 'Gran Cataluña'. (zit. bei Martín, 2000: 199)

Nach den ersten Wahlen im Jahr 1977 liegen die linken Parteiformationen vor den rechten. Es sind dies: auf der linken Seite der PSOE-PV, die Landesgruppe der gesamtspanischen sozialistischen Partei; der PCE-PCPV, die Landesgruppe der Kommunisten; und der PSP-PV, der *Partit Socialista Popular*; und auf der rechten Seite die UCD, die *Unión del Centro Democrático*; die AP und der CAIC, die *Candidatura Independiente del Centro*. Die nationalistischen Parteien PSPV, eine Linkspartei, und die christdemokratische UDPV, *Unió Democràtica del País Valencià*, bleiben weit hinter den Erwartungen zurück (Bodoque Arribas, 2000: 9).

In dieser ersten Phase der *transició*, der Zeit der Umwandlung des diktatorischen Spanien in ein demokratisches und föderales System, begannen sich in València zwei politische Autonomiekonzepte herauszukristallisieren: Einerseits das des *País Valencià*, politisch links orientiert und die eigene Autonomie im Zusammenhang mit den Països Catalans betrachtend; und andererseits das des *Regne de València*, politisch rechts orientiert und das Konzept der *Països Catalans* völlig ablehnend, jeden Zusammenhang leugnend und in allem die totale Unabhängigkeit betonend.

Im Anschluss an den Wahlsieg der linken Parteien kommt es immer öfter zu Straßenunruhen, die von der extremen Rechten betrieben und organisiert wurden und in denen lautstark gegen den "katalanischen Imperialismus" und für eine "valencianische Identität" protestiert wird.

Im März 1978 ist es dann soweit und València bekommt statt des vorautonomen Status von der Zentralregierung ein *Real Decreto* verordnet, das auf einem Blatt Papier Platz findet und in dem sehr allgemein die Organisationsform des "País Valencià" vorgegeben werden sollte.

Wie es das Dekret vorsah, konstituierte sich einen Monat später eine Regierung, die aus historischen Gründen *Consell* genannt wird, aus 12 Mitgliedern, die anhand des Wahlergebnisses von 1977 bestimmt wurden. Die Sozialisten (PSOE) erhielten fünf Sitze, die *Unión del Centro Democrático* (UCD), die auf nationaler Ebene die Mehrheit hielt, erhielt vier, und je einen Sitz erhielten die AP, die Kommunisten (PCPV) und der *Partit Socialista Popular* (PSP). Präsident des *Consell* wurde Josep Lluís Albinyana Olmos (PSOE).

Der *Consell* beginnt zu arbeiten und verfasst, so wie es das *Real Decreto* verlangt, ein *Reglament de Règim Interior del Consell del País Valencià*, in dem die rechtlichen Grundlagen einer valencianischen (Übergangs-)Regierung festgelegt werden sollen. Es wird am 17. Mai 1978 verabschiedet.

Im Artikel 2 wird festgelegt, dass jenes *Reglament* solange gilt, bis es von einem eigenen Autonomiestatut abgelöst wird:

Article segon. La Vigència del present Reglament esté fins l'entrada en vigor de les normes que establezca l'Estatut d'Autonomia del País Valencià.

Im *Reglament* wird aber auch auf die Sprachen eingegangen, und so heißt es in Artikel 5:

Article cinquè. El valencià i el castellà seran les llengües que utilitzarà el Consell del País Valencià en les seues actuacions oficials.

Es wird hier erstmals nur mehr von *Valencianisch* gesprochen, und es findet sich in jener Verfügung auch kein Hinweis mehr darauf, dass dieses Valencianisch etwas mit dem Katalanischen zu tun hätte. Auch die *Katalanischen Länder* werden nicht angesprochen. Es liegt auf der Hand, dass dieser Text ein Kompromiss aller im *Consell* vertretenen Parteien war, und das waren linke wie rechte. Wie es scheint, war nur die Formulierung *Valencianisch* möglich.

Josep-Vicent Marqués kommentiert diesen *Consell* in seinem Essay "*País Perplex*":

Entre les autoritats locals franquistes i el govern central apareix intermitentment el Consell Preautonòmic, com un tercer poder i no voler o un tercer voler i no poder. Mancat de competències, sembla, però, vigorós en les seues indecisions i té, a més, la rara originalitat de ser l'únic organisme polític del món, que renuncia a traure al carrer les pròpies masses, fent cas a les contràries quan aquestes es presenten cridant a la seua porta. (Marqués, 2000: 199)

Zur selben Zeit, im Mai 1978, kam es auch ständig zu Straßenunruhen. Eine wurde beispielsweise durch die Fernsehsendung "Hora-15" ausgelöst, in der der aus València stammende Dichter Ausiàs March als *katalanischer* Dichter titulierte wurde. Großdemonstrationen wurden organisiert, bei denen der *Palau de la Generalitat*, Sitz des *Consell*, besetzt wurde; Parolen wie *som valencians – no catalans* begleiten diese Aufmärsche. Weiters beginnen Hetzkampagnen gegen "katalanische" Intellektuelle wie z. B. Manuel Sanchis Guarner, gegen den im Oktober sogar ein Bombenattentat verübt wird (Martin, 2000: 208f).

1978 kommt es schließlich zur Verabschiedung der spanischen Verfassung, und somit rückt auch die Autonomie scheinbar etwas näher.

In den darauffolgenden Wahlen 1979 erreicht die UCD zwar ebensoviele Sitze wie der PSOE, nämlich 13, aber mit den dreien des PCE-PCPV hat die Linke noch eine Mehrheit. Außerdem hält sie auf lokaler Ebene die Mehrheit in 74% der Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern – 64% der

PSOE, 10% der PCE-PCPV – und weiters in den drei Provinzhauptstädten. In den Provinzen Castelló und Alacant erringt die UCD die Mehrheit.

Doch durch die Organisation des *Consell* als Allparteienregierung vermag die UCD alle Entscheidungen zu blockieren und somit auch den Prozess der Autonomisierung zu bremsen.

Auch kommt es beim PSOE in València parteiintern zu größeren Reibereien; die Partei ist in zwei Flügel geteilt, einen radikalen und einen gemäßigten. Der Präsident Albinyana und sein Regierungskollege Joan Lerma zählen zu den gemäßigten. Albinyana steht unter ständigem Druck einerseits der UCD, andererseits des radikalen Flügels seiner eigenen Partei. Auch durch die Fusion mit verschiedenen Linksparteien werden eher radikale Positionen ausgebaut (Bodoque Arribas, 2000: 15). Und als auf einem gesamtspanischen Parteikongress 1979, dem *28o Congreso del PSOE*, der Generalsekretär, der gemäßigte Felipe González, zurücktritt, erhöhen die Radikalen in València ihrerseits den Druck auf den Präsidenten des *Consell*, der schließlich das Handtuch wirft. In einem Sonderparteitag des fusionierten PSPV-PSOE im Juli 1979 setzt sich jedoch mit Hilfe der alten PSPV der gemäßigte Flügel unter Führung von Joan Lerma durch, und der radikale Flügel wird mit der Zeit immer weiter marginalisiert, so wie es auch auf nationaler Ebene innerhalb der PSOE geschieht (Bodoque Arribas, 2000: 15f).

Der Autonomieprozess war in València gewissermaßen durch eine Pattstellung zum Stillstand gekommen, und erst der gescheiterte Putschversuch vom 23. Februar 1981 brachte eine neue Dynamik. Denn im Zuge des Putschversuchs wurde in wenigen Stunden die Hauptstadt València vom Militär besetzt. Nach Niederschlagung desselben kehrten dann die UCD und der PSPV-PSOE am 10. März an den Verhandlungstisch zurück, und es wurde nun gemeinsam mit der UCD ein Autonomiestatut verhandelt, was nach verschiedenen Projekten auch gelang. Es mussten dabei von beiden Seiten Kompromisse eingegangen werden.

Obwohl die Rechte anfangs noch die Bezeichnung *País Valencià* akzeptierte, war sie nach Abschluss der Verhandlungen dazu nicht mehr bereit und forderte die Bezeichnung *Regne de València*, als Kompromiss wurde die auch noch heute gültige Bezeichnung *Comunitat Valenciana* gefunden (Bodoque Arribas, 2000: 13f).

Ein weiterer Streitpunkt war die Bezeichnung der Sprache. Der Kompromiss sah nun vor, neben dem Kastilischen das „Valencianische“ zu officialisieren. Es fehlte aber hier jeglicher Hinweis darauf, dass das

„Valencianische“ nun eine andere Sprache sei als das Katalanische – die Linie, die die UCD verfocht –, noch wurde betont, dass das Valencianische eine Varietät des Katalanischen sei – was wiederum der Standpunkt der Linken war (Bodoque Arribas, 2000: 12).

Das erste Autonomiestatut, die *Llei Orgànica 5/1982, d'1 de juliol, d'Estatut d'Autonomia de la Comunitat Valenciana*, wird am 1. Juli 1982 als Kompromisslösung verabschiedet. In Artikel 7 wird auf die Sprachen eingegangen:

ARTICLE 7

1. Els dos idiomes oficials de la Comunitat Autònoma són el valencià i el castellà. Tots tenen dret a conèixer-los i a usar-los.
2. La Generalitat Valenciana garantirà l'ús normal i oficial de les dos llengües, i adoptarà les mesures necessàries per a assegurar-ne el coneixement.
3. Ningú podrà ser discriminat per raó de la seua llengua.
4. S'atorgarà protecció i respecte especials a la recuperació del valencià.
5. La llei establirà els criteris d'aplicació de la llengua pròpia en l'Administració i l'ensenyança.
6. Es delimitaran per llei els territoris en els quals predomine l'ús d'una llengua i de l'altra, així com els que puguen ser exceptuats de l'ensenyança i de l'ús de la llengua pròpia de la comunitat.

Im ersten Autonomiestatut Valèncias wird also deutlich von zwei Sprachen gesprochen: *valencià* und *castellà*. Es könne nun jeder für sich entscheiden, ob es sich beim *valencià* um eine Varietät des Katalanischen oder aber um eine eigene unabhängige Sprache handle. Dieses Autonomiestatut mit seiner Sprachenregelung gilt bis ins Jahr 2006, als es durch ein neues abgelöst wird, das *Non Estatut*.

■ 4 *Nou Estatut*

Offiziell wurde bereits am 1. Juli 2005 die Reform des Autonomiestatuts beschlossen und von den *Corts* verabschiedet. Damit nun die Änderungen auch rechtskräftig werden, mussten sie dann von der gesamtspanischen Abgeordnetenkommer bestätigt werden, was am 10. Februar 2006 auch geschah.

Ein Teil der Paragraphen wird darin geändert, u. a. auch jener, der die gesetzlichen Regelungen für die Sprachen vorsieht.

Hier nun der relevante Artikel 6 des Reformpakets 2005 (im Urtext war dies Artikel 7):

ARTICLE 6

1. La llengua pròpia de la Comunitat Valenciana és el valencià.
2. L'idioma valencià és l'oficial a la Comunitat Valenciana, a l'igual que ho és el castellà, que és l'idioma oficial de l'Estat. Tots tenen dret a conèixer-los i a usar-los i a rebre l'ensenyament del, i en, idioma valencià.
3. La Generalitat garantirà l'ús normal i oficial de les dos llengües, i adoptarà les mesures necessàries per tal d'assegurar-ne el seu coneixement.
4. Ningú podrà ser discriminat per raó de la seua llengua.
5. S'atorgarà especial protecció i respecte especial a la recuperació del valencià.
6. La llei establirà els criteris d'aplicació de la llengua pròpia en l'Administració i l'ensenyament.
7. Hom delimitarà per llei els territoris en els quals predomine l'ús d'una llengua i de l'altra, així com els que puguen ser exceptuats de l'ensenyament i de l'ús de la llengua pròpia de la Comunitat Valenciana.
8. L'Acadèmia Valenciana de la Llengua és la institució normativa de l'idioma valencià.

Das Valencianische ist also laut Absatz 1 die eigene Sprache (*llengua pròpia*) der Comunitat Valenciana. Unter Absatz 2 werden die beiden offiziellen Sprachen der Autonomen Region festgelegt, nämlich das Valencianische und das Kastilische. Und alle hätten nun das Recht, sie zu beherrschen und zu verwenden. Unter Absatz 6 wird dann festgelegt, das Katalanische in der Administration und im Erziehungssystem zu verankern, was schon das Statut von 1982 festgelegt hatte (dort war es Artikel 7, Absatz 5).

Auch Absatz 7 (im alten Statut Absatz 6) ist nicht neu, aber doch interessant, denn er gibt den Gemeinden, die historisch nicht ins katalanische Sprachgebiet fallen, die Möglichkeit, an diesem Zwei-Sprachen-Projekt *nicht* teilzunehmen. Das heißt, dass das Gesetz in einigen Gegenden im Binnenland keine Gültigkeit hat.¹

In diesem Statut wird erstmals vom Valencianischen als *llengua pròpia* gesprochen, einem Status also, den das Galicische in Galicien, das Baskische im Baskenland und das Katalanische in Katalonien und auf den Balearen besitzen. Dies verstärkt den Eindruck, dass es sich in gleicher Art und Weise um eine eigene Sprache handle. Außerdem wird unter Absatz 8 erklärt, dass eine Sprachakademie, die *Acadèmia Valenciana de la Llengua*, die normative Körperschaft dieser Sprache sein solle.

1 Im Titel V des *Llei d'Ús i Ensenyament del Valencià 4/1983* wird in den Artikeln 35 und 36 die Comunitat Valenciana in „territoris predominantment valenciano-parlants“ und in „territoris predominantment castellano-parlants“ eingeteilt. In einer seitenlangen Liste werden dort den drei Provinzen die jeweiligen Gemeinden zugeteilt, siehe Generalitat Valenciana (21994: 19ff).

Auf rein legaler Ebene handelt es sich beim Valencianischen also um eine eigene Sprache; die sprachliche Abspaltung vom Katalanischen scheint hier vollständig zu sein.

Die Schaffung der *Acadèmia Valenciana de la Llengua* (AVL) wurde bereits 1998 mit der Verabschiedung der *Llei de Creació de l'Acadèmia Valenciana de la Llengua, 7/1998* beschlossen, und in diesem Gesetz wird auch festgelegt, dass die Sprache betreffende Verordnungen im *Diari Oficial de la Comunitat Valenciana* (DOCV) zu veröffentlichen seien und somit Rechtsgültigkeit besäßen. Sehen wir uns also im Folgenden an, was nun die AVL zum Thema einer „eigenen“ und unabhängigen Sprache sagt.

■ 5 Dictamen

Im Rahmen von Diskussionen auf spanisch-nationaler wie europäischer Ebene geraten immer wieder regionale Körperschaften wie Katalonien und València aneinander, wenn es um die Bezeichnung der Regionalsprachen geht; Katalonien geht eben davon aus, dass beide Regionen dieselbe Sprache sprechen, das offizielle València geht von zwei Sprachen aus (Näheres bei Doppelbauer, 2006). Und so verlangt die valencianische Regionalregierung von der AVL, sich in einer Verordnung, dem *dictamen*, zu dieser Frage zu äußern.

Nach endlosen Polemiken war es dann am 9. Februar 2005 soweit: Die AVL verkündete ihr mit einfacher Mehrheit angenommenes *Dictamen sobre els principis i criteris per a la defensa de la denominació i l'entitat del valencià*. Dieser Schiedsspruch ist in eine Präambel, neun Punkte und neun Annexe gegliedert.

Der erste Punkt des *dictamen* lautet:

1. D'acord amb les aportacions més solvents de la romanística acumulades des del segle XIX fins a l'actualitat (estudis de gramàtica històrica, de dialectologia, de sintaxi, de lexicografia...), la llengua pròpia i històrica dels valencians, des del punt de vista de la filologia, és també la que compartixen les comunitats autònomes de Catalunya i de les Illes Balears i el Principat d'Andorra. Així mateix és la llengua històrica i pròpia d'altres territoris de l'antiga Corona d'Aragó (la franja oriental aragonesa, la ciutat sarda de l'Alguer i el departament francès dels Pirineus Orientals). Els diferents parlars de tots estos territoris constituïxen una llengua, és a dir, un mateix «sistema lingüístic», segons la terminologia del primer estructuralisme (annex 1) repesa en el Dictamen del Consell Valencià de Cultura, que figura com a preàmbul de la Llei de Creació de l'AVL. Dins d'eixe conjunt de parlars, el valencià té la mateixa jerarquia i dignitat que qualsevol altra modalitat territorial del sistema lingüístic, i presenta unes característiques pròpies que l'AVL preservarà i potenciarà d'acord amb la tradició lexicogràfica i literària pròpia, la realitat

lingüística valenciana i la normativització consolidada a partir de les Normes de Castelló. (AVL, 2005a)

Da nun die Entscheidungen der AVL (laut Artikel 5 des Gesetzes ihrer Gründung von 1998) präskriptiven Charakter haben, müssen sie auch im *Diari Oficial de la Generalitat Valenciana* veröffentlicht werden, dem öffentlichen Gesetzblatt der Landesregierung, was natürlich auch hier geschieht. Nun wird also erstmals und offiziell in València anerkannt, dass das Valencianische Teil des Katalanischen ist und dass die Bezeichnung *català* im Laufe der gesamten Geschichte neben der des *valencià* in València existierte (Esteve / Esteve / Teodoro, 2005: 43), denn unter Punkt 4 des *dictamens* heißt es:

4. En l'àmbit territorial de l'actual Comunitat Valenciana, la llengua pròpia dels valencians ha rebut majoritàriament el nom de *valencià* o *llengua valenciana* (annex 2), que començà a generalitzar-se, sobretot, a partir de la segona mitat del XV a causa de l'espendor politicoeconòmica, cultural i literària que assolí el Regne de València en aquell moment. A pesar d'existir una tradició particularista valenciana respecte a l'idioma propi (annex 3), la consciència de posseir una llengua compartida amb altres territoris de l'antiga Corona d'Aragó s'ha mantingut constant fins a època contemporània (annex 4). Per això, la denominació històrica de *valencià* ha coexistit amb la de *català*, documentada en determinades fonts valencianes (annex 5), i generalitzada en l'àmbit de la romanística i de la universitat valenciana de les últimes dècades. Així mateix, no són escassos els testimonis en què s'ha evitat usar el nom d'una de les parts per a designar tot el conjunt del sistema lingüístic mitjançant fórmules compostes o sincrètiques tals com *llengua valenciana i catalana* (annex 6), o bé en què s'han proposat denominacions integradores i superadores de la diversitat onomàstica (annex 7). (AVL, 2005a)

In den 9 Annexen befinden sich dann sehr anschauliche und zahlreiche Beispiele zur Untermauerung der Argumentationslinie. Beispielsweise bringt Annex 5 eben Beispiele dafür, dass auch in València die eigene Sprache immer schon auch als *katalanisch* bezeichnet wurde. Das älteste Beispiel stammt aus dem frühen 14. Jahrhundert (das jüngste in diesem Zusammenhang aus 1962):

ca. 1320 Übersetzung des Traktats *De cibariis infirmorum von Abulcassim Abazam* durch den Valencianer Berenguer Eimerich, Incipit, zitiert bei Luis García Ballester, *La medicina a la València medieval*, València: Edicions Alfons el Magnànim, 1988, pp. 92-96:

[...] de arabico in vulgare *catbalano* [...] a Berengario Eymerici, de Valentia, ad instantiam magistri Bernardi de Gordonio [...] (AVL, 2005a)

Der *dictamen* weist aber auch auf so Grundsätzliches hin (Punkt 2) wie, dass sich auch andere Länder Sprachen teilen, so beispielsweise Irland, die Vereinigten Staaten von Amerika, England, Australien, etc. das Englische oder Portugal und Brasilien das Portugiesische, oder Mexiko, Argentinien, Spanien etc. das Kastilische...

Im fünften Punkt wird aber die bisherige Klarheit wieder etwas verwischt, denn man verweist darauf, dass die Bezeichnung *valencià* wohl die verbreitetste in der Comunitat Valenciana sei, und als solche sei sie auch die passendste, um die „eigene Sprache“ (*llengua pròpia*) zu bezeichnen, wo diese doch auch das wichtigste Identitätsmerkmal „unseres“ Volkes sei. Weiters sei auch die Bezeichnung *llengua valenciana* zulässig:

5. La denominació de *valencià* és, a més, l'establida en l'Estatut d'Autonomia de la Comunitat Valenciana. Per tant, d'acord amb la tradició i amb la legalitat estatutària, l'AVL considera que el terme més adequat per a designar la llengua pròpia en la Comunitat Valenciana és el de *valencià*, denominació que s'ha preservat legalment, ja que és una de les principals senyes d'identitat del nostre poble. (AVL, 2005a)

Der achte Punkt gibt nun Rätsel auf: Zuerst weist man darauf hin, dass die Kodifizierung der Sprache auch auf Basis der valencianischen Varietäten zu erfolgen habe, was bedeute, es könne auch eigene „valencianische“ Versionen von Texten geben, was aber nun wiederum nicht als Fragmentierung einer Sprache interpretiert werden solle:

8. Partint d'estos criteris, en l'àmbit territorial valencià, la codificació s'ha fet i es fa d'acord amb un model que incorpora les característiques pròpies dels parlars valencians, tal com es reflectix en els acords normatius adoptats fins ara per l'AVL. Això possibilita disposar de versions valencianes pròpies (mitjans de comunicació, productes audiovisuals, aplicacions informàtiques, mercat editorial, texts litúrgics i religiosos...), la qual cosa no s'ha d'interpretar com a signe de fragmentació lingüística (...) (AVL, 2005a)

Und im neunten Punkt relativiert man dann den achten wiederum, wenn man fordert, dass auf offizieller wie institutioneller Ebene sehr wohl derselbe Standard herrschen solle, und dieser solle auch kompatibel mit den anderen Regionen sein, mit denen man sich die Sprache teile.

Man kommt eindeutig zum Schluss, dass es sich bei diesem *dictamen* um eine Kompromisslösung zwischen zwei Parteien mit entgegengesetzten Meinungen handelte, und beide sollten zufriedengestellt werden. Nun könne sich jeder oder jede jene Rosinen herauspicken, welche ihm oder ihr am besten schmecken. So ist dieser Entscheid nicht immer hilfreich, da er an vielen Stellen allzu „diplomatische“ Formulierungen wählt und dabei oft

Klarheit vermissen lässt. Zumindest ist enthalten, wenn auch teilweise etwas mäandernd, dass man sich eine Sprache mit Katalonien teile, die in València das eine oder andere Mal schon als *català* bezeichnet wurde.

Dieser *dictamen* hinterlässt ein zwiespältiges Gefühl; die AVL hat versucht, durch die Einführung einer weiteren Ebene, der des „sistema lingüístic“, eine Ebene zu schaffen, auf der ein Kompromiss zwischen zwei gegensätzlichen Meinungen möglich sei. Außerdem ergeht sich die AVL in ihrer Präambel in zweifelhafte Identitätsdiskurse, die wohl in einem wissenschaftlich-rechtlichem Text nichts verloren haben.

Ein Widerspruch zwischen *Nou Estatut* und *dictamen* bleibt also bestehen. Die Unklarheit scheint zum Programm geworden. Die (valencianischen) Universitäten bekennen sich nach wie vor zur Einheit der katalanischen Sprache, die valencianische Politik tut dies nicht. ■

■ Bibliographie

- AVL (ed.) (2005a): *Dictamen sobre els principis i criteris per a la defensa de la denominació i l'entitat del valencià*, València: Acadèmia Valenciana de la Llengua: <<http://www.avl.gva.es/accessible/documents/dictamen09-02-05.asp>>.
- (ed.) (2005b): *Llibre blanc del ús del valencià. Enquesta sobre la situació social del valencià* (Col·lecció Recerca; 2), València: Acadèmia Valenciana de la Llengua, 2 Bände.
- Bernecker, Walther L. (31997): *Spaniens Geschichte seit dem Bürgerkrieg*, München: C. H. Beck.
- Bodoque Arribas, Anselm (2000): *Partits i conformació d'elits polítiques autonòmiques. Transició política i partits polítics al País Valencià*, Barcelona: Institut de Ciències Polítiques i Socials.
- Brumme, Jenny (1997): *Praktische Grammatik der katalanischen Sprache*, Wilhelmshof: Gottfried Egert Verlag.
- Climent-Ferrando, Vicent (2005): *L'origen i l'evolució argumentativa del secessionisme lingüístic valencià. Una anàlisi des de la transició fins a l'actualitat* (Documents de treball; 18), Barcelona: Ciemen.
- Doppelbauer, Max (2005): «Die besetzte Sprache *valenciano*», *Quo Vadis, Romania?* 25, 20-31.
- (2006): *València im Sprachenstreit. Sprachlicher Sezessionismus als sozialpsychologisches Phänomen*, Wien: Braumüller.

- Fuster, Joan (1992 [1962]): *Nosaltres els valencians*, Barcelona: Edicions 62 (Llibres a l'Abast).
- Generalitat Valenciana (ed.) (²1994 [1984]): *Llei (4/1983) d'ús i ensenyament del valencià*, València: Generalitat Valenciana.
- (ed.) (1999): *Llei (7/1998) de creació de l'Acadèmia Valenciana de la Llengua*, València: Generalitat Valenciana.
- Giner Bayarri, Pau (1999): *El valencià, una llengua del segle XXI*, València: Els Fanals de la Terra.
- Guia Conca, Aitana (2001): *La llengua negociada*, València: Tres i Quatre
- Marqués, Josep-Vicent (³2000): *País Perplex*, València : Tres i Quatre.
- Martin, Franck (2000): *Les Valenciens et leur langue régionale : approche sociolinguistique de l'identité de la Communauté Valencienne*, St-Etienne: Université de Saint Étienne (thèse de Doctorat).
- Ninyoles, Rafael Ll. (1995 [1969]): *Conflicte lingüístic valencià*, València: Tres i Quatre.
- Sanchis Guarner, Manuel, (²⁰2000 [1962 / 1933]): *La llengua dels valencians*, València: Tres i Quatre.
- Universitat de València (ed.) (1998): *Sobre la llengua dels valencians. Informes i documents*, València: Universitat de València.
- Veny, Joan (¹³2002): *Els parlars catalans. Síntesi de dialectologia*, Palma de Mallorca: Moll.

Relevante Adressen von Institutionen im Netz (November 2006):

Generalitat Valenciana: <<http://www.gva.es>>

Institut Valencià d'Estadística (IVE): <<http://www.ive.es>>

Diari Oficial de la Generalitat Valenciana (DOGV): <<http://www.pre.gva.es/dogv/cindex.htm>>

Institut Interuniversitari de Filologia Valenciana (IIFV): <<http://www.ua.es/institutos/inst.filovalen>>

Acadèmia Valenciana de la Llengua (AVL): <<http://www.avl.gva.es>>

- Max Doppelbauer, Universität Wien, Institut für Romanistik, Garnisongasse 13, A-1090 Wien, <max.doppelbauer@univie.ac.at>.

Resum: En aquest article tracto si a nivell legal el valencià és una varietat del català o si és una llengua independent.

Sempre ha existit més d'una manera de denominar la llengua autòctona que s'ha parlat i es parla al País Valencià. Les més habituals han estat “català” i “valencià”, i la comunitat acadèmica mai no ha dubtat que les dues expressions són sinònimes. Tot i així als anys 70, després de la mort de Franco, partits polítics de dretes començaren una campanya de secessió per al País Valencià i intentaren establir a nivell legal el “valencià” com a idioma autònom. Avui en dia en el nou Estatut el valencià és tractat com a una llengua independent, però en un dictamen de l'Acadèmia Valenciana de la Llengua s'admet que el País Valencià comparteix la llengua amb Catalunya. ■

Summary: In this article I discuss whether at a legal level *valencià* is a variety of Catalan or an independent language.

There has always existed more than one way to denominate the autochthonous language that was and is spoken in the Comunitat Valenciana, the most popular having been “català” and “valencià”, and the academic world has never doubted that these expressions are synonyms. In the 1970's, however, after the death of Franco, right-wing political parties started a campaign of secession for the Comunitat Valenciana and tried to establish the independent language “valencià” at a legal level.

In the Nou Estatut, *valencià* is now treated as an independent language. But in a *dictamen* the Language Academy of València admits that the Comunitat Valenciana shares a language with Catalonia. [Keywords: language conflict, language policy, Catalan varieties, *Països Catalans*, linguistic separatism, Catalan, Valencian Catalan] ■